

---

## Vorwort

Weit über 10.000 Jahre vor Christi begann die anthropologische Entwicklung der menschlichen Gesellschaft mit den Jägern und Sammlern oder auch „Wildbeutern“. Die Jäger und Sammler waren mobil und bewegten sich über fließende Grenzen und Revierre. Durch die Notwendigkeit, in der Wildnis zu überleben, ist nach heutigen Erkenntnissen der Begriff „Jäger und Sammler“ prinzipiell nicht richtig, da in dieser Gesellschaftsstruktur die ursprünglichste Form der **Arbeitsteilung** implementiert wurde, denn die Männer gingen auf die Jagd und die Frauen sammelten und zogen die Kinder auf.

Mit der ersten Transformation zwischen 6.000 und 4.500 vor Christi wandelte sich die ursprüngliche Jäger- und Sammlergesellschaft hin zu einer sesshaften Gesellschaft, die Ackerbau und Viehzucht betrieb. Die Hauptaufgabe des Bauernstandes war dabei das Betreiben von Landwirtschaft, um Nahrung zu gewinnen. Dieser Erzeugungsprozess führte dazu, dass die Menschen zur Sesshaftigkeit gezwungen wurden, wobei Sesshaftigkeit gemessen am nomadischen Verhalten als der vergleichsweise dauerhafte Aufenthalt eines Menschen an einem Wohnsitz bezeichnet wird.

Der Übergang – die zweite Transformation – zur Industriegesellschaft startete mit der Erfindung der Dampfmaschine 1712 durch Thomas Newcom bzw. der Weiterentwicklung 1769 durch James Wood, der Erfindung der Spinnmaschine, der Einführung des Puddelverfahrens 1784, einem Verfahren zur Herstellung von Stahl aus Roheisen, bzw. der Weiterentwicklung der Dampfmaschine zur Dampflokomotive. Die Industriegesellschaft zeichnet sich durch einen hohen Grad der Arbeitsteilung mit gleichzeitiger räumlicher Trennung von Arbeits- und Wohnstätte aus und wird heute als Zwischenstufe zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft betrachtet.

Mit dem Wandel von der Industriegesellschaft – die dritte Transformation – hin zur Wissens- bzw. Dienstleistungsgesellschaft entsteht in den hoch entwickelten Ländern eine Gesellschaftsform, in der individuelles und kollektives Wissen und dessen Organisation vermehrt Grundlage des sozialen und ökonomischen Zusammenlebens ist. Dabei wird die zentrale Wertschöpfung neben der Arbeit immer mehr aus Wissen und Innovationen generiert. Die Wissensgesellschaft zeichnet sich durch einen hohen Grad an Spezialisierung, technischem Fortschritt und optimiertem Zeitmanagement aus. Diese Faktoren sind nach Adam Smith (1723-1790) die Basis für eine vermehrte Arbeitsteilung und führen zu einer deutlichen Steigerung der Produktivität, wobei mit dem Begriff **Outsourcing** die moderne Form der Arbeitsteilung bezeichnet wird. Als Ergebnis dieses gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses ergibt sich in letzter Konsequenz, dass die zentrale Wertschöpfung im ersten Schritt auf den Produktions- und Dienstleistungsbe- reich der Unternehmen aufgeteilt und somit dem Ansatz Rechnung getragen wird, die nicht originären Produktionsbereiche von der Costcenter-Struktur in eine Profitcenter-

Struktur zu überführen. Im zweiten Schritt werden diese neuen Strukturen entweder intern in einer Betriebsgesellschaft weiterentwickelt oder extern an einen Dritten, unter der Voraussetzung von exakt definierten Service Level Agreements (SLA), ausgegliedert.

Um festzustellen, ob die Grundgedanken Konzentration auf das Kerngeschäft, Arbeitsteilung, Bündelung von Kapazitäten und Wissen in der Praxis zur Sicherung und Weiterentwicklung des Produktionsstandortes Deutschland führt, werden Methoden und Tools benötigt, die anhand bestehender SLA belegen, dass eine **nachhaltige Wertschöpfung** entsteht. Insbesondere Rückverfolgbarkeit, Nachweispflicht und Transparenz spielen bei diesem methodischen Ansatz eine entscheidende Rolle.

Der Trend einer Aufspaltung von Unternehmen in Produktionsanlagen und produktionsnahe Dienstleistungen hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen und ist mittlerweile in der Prozessindustrie für viele Kunden ein entscheidender Standortsicherungsaspekt. Insbesondere der Bereich der „Instandhaltung“ gehört für viele Unternehmen nicht zum Kerngeschäft und stellt in dieser Betrachtungsweise einen geeigneten Dienstleistungszweig dar, der durch einen externen Anbieter erbracht werden kann.